

# Amts & Intelligenzblatt

für den

Erscheint Mittwoch und  
Samstag und kostet in Waib-  
lingen vierteljährlich 30 kr.,  
durch die Post bezogen: 34  
vierteljährlich 34 kr.

**Aberamtsbezirk Waiblingen.**

Eindrückungs-Gebühr  
die gespaltene Zeile oder  
deren Raum 3 Kreuzer.

**No 102.**

**Achtundzwanzigster Jahrgang.**

**Dienstag den 24. Dezember 1867.**

## Ämliche und Privat-Anzeigen.

### Waiblingen.

### An die Ortsvorsteher.

Da das K. Ministerium des Innern Behufs der Bildung der Wahlkreise für das Deutsche Zollparlament die Ergebnisse der Bevölkerungs-Zählung vom 3. dieß sobald als möglich zu erfahren wünscht, von vielen Gemeinden aber die Listen und Haushaltungs-Zettel noch nicht eingekommen sind, so erhalten diejenigen Ortsvorsteher von denen die Listen noch ausstehen, den gemessenen Auftrag, die Einreichung zu beschleunigen und den ertheilten Termin — 2. Januar — nicht verstreichen zu lassen, da sonst die Listen auf ihre Kosten abgeholt werden müßten.

Waiblingen, 23. Dezember 1867.

K. Oberamt. Haberlen.

### Bescheinigung.

Das Unterz. hat für die Abgebrannten auf dem Drechselhof nachstehende Beiträge erhalten: Durch Hrn. Def. Bühner 20 fl. 40 kr. nebst 1 gestr. woll. Jacke, 1 Pr. Winterschuhen und 5 Ell. Zeug. Durch Hrn. Verw.-Mst. Wadenhut 23 fl. 30 kr. nebst 1 gest. woll. Jacke und Tuch zu 3 Westen, durchs Pfarramt Ebersbach 24 fl. nebst 1 Pr. Strümpfen; Pfarramt Hohenacker 2 fl. 30 kr.; Pfarramt Neustadt 3 fl.; Pfarramt Birkmannsweiler von da 8 fl. 15 kr.; von Baach 6 fl.; von Höfen 9 fl. 4 kr.; von B. in Winnenden 10 fl. W. von Korb 30 kr.; G. in Schornbach 12 kr.; Pf. S. in R. 2 fl.; D.-M.-Pfl. S. in Waibl. 2 fl.; Pf. D. in Ech. 1 fl.; Kaufm. K. in D. 1 fl.; R. in Nettersburg 1 fl. 45 kr.; durchs Pfarramt Strümpfelbach 2 fl., zusammen an Geld 117 fl. 26 kr. Außerdem wurde von der Red. d. Blts. die Eindrückungsgebühr erlassen.

Wir danken für diese Beiträge aufs herzlichste und wünschen allen Sammlern und Gebern den Segen, der den Werken der Barmherzigkeit verheißen ist.

Nettersburg, 20. Dezbr. 1867.

Gemeinschaftl. Amt:  
**Eberhard. Sabu.**

Forstamt Reichenberg.

Revier Weiskach.

### Stamm- und Brennholz Verkauf

Aus dem Staatswald **Altenbau** bei Oberbrüden;  
am Montag den 30. d. Mts.

- 6 Eichen v. 8—36' Länge und 15—25" Durchm,
- 1 Rothbuche 12' lang, 10" stark,
- 3 Fichtenbaustämme, 45—55' lang,
- 6 Klafter eichene Scheiter, Brügel und Anbruch,
- 12<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Klafter buchene Scheiter,
- 6<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Klafter buchene Brügel,
- 1 Klafter erlene und birfene Scheiter,
- 125 Stück eichene Wellen,
- 1075 Stück buchene Wellen,
- 1075 Stück *Lanae* meist erlene Wellen auf Haufen  
aus welchen verschiedene Stängeln gewonnen  
werden können.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr bei der früheren  
Altenbauwiese unweit Oberbrüden.

Reichenberg, den 19. Dezember 1867.

K. Forstamt.  
Bechter.

### Revier Winnenden Holz-Verkauf.

Am Montag den 30. d. Mts. im Staatswald  
**Hardt**

- 200 schwache Hopfenstangen,
- 1425 Bohnensteden und
- 1600 Stück unaufbereitete gemischte Wellen.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr auf dem Schieß-  
platz im Hardt.

Reichenberg den 21. Dezember 1867.

K. Forstamt.  
Bechter.

### Landwirtschaftlicher Verein Waiblingen.

Unterm 7 d. Mts erlaubten wir uns die verehrl. gemein-  
schaftlichen Aemter zu ersuchen, für Errichtung landwirth-  
schaftlicher Fortbildungs-Schulen geneigtst Sorge  
tragen zu wollen, und haben wir für die betr. Hrn. Lehrer  
Prämien in Aussicht gestellt.

In der letzten Ausschussung wurden nun diese auch im  
gleichen Betrage, wie voriges Jahr beschlossen; leider sind  
aber bis jetzt nur in ganz wenigen Gemeinden solche Schulen  
errichtet, von Mehreren ist aber auch noch keine Anzeige ein-  
gegangen. Indem wir uns daher erlauben die noch aus-  
stehenden Anzeigen in geneigte Erinnerung zu bringen, glau-  
ben wir uns insbesondere noch an die Hrn. Lehrer um Ueber-  
nahme des fraglichen Unterrichts wenden zu sollen, da wir  
der zuversichtlichen Hoffnung sind, die verehrl. Gemeindebe-  
hörden werden in diesem Falle die Belohnung nicht zu karg  
bemessen.

Zugleich werden die Hrn. Ortsvorsteher ersucht, die Plät-  
ter für Land- und Forstwirtschaft unter die Vereinsmitglie-  
der zirkuliren zu lassen.

Für den Ausschuss des landwirthschaftlichen  
Bezirks-Vereins:

Der Vorstand: Simon.

### Stuttgart.

Aufruf an diejenigen Excapitulanten, welche auf eine  
Dienstzeit von sechs Jahren eintreten wollen.

Um den Bedarf an Einsteheru für solche, welche ihre Mi-  
litärpflicht noch auf Grund des Art. 73 des Kriegsdienstge-  
setzes von 1843 voraus erfüllen wollen, zu decken, werden die-  
jenigen Unteroffiziere und Soldaten, welche noch nicht über  
zwei Jahre aus dem Militär ausgeschieden sind, sowie dieje-  
nigen beurlaubten Unteroffiziere und Soldaten, deren eigene  
Dienstzeit im Laufe der ersten neun Monate des kommenden



Jahres (bis 1. Oktober 1868) zu Ende geht, sofern sie geneigt sind, auf eine Dienstzeit von sechs Jahren einzustehen, hiemit aufgefordert, mit gemeinderäthlichen, von dem Oberamte beglaubigten Zeugnissen über ihre Aufführung und beziehungsweise mit ihren Militärabschieden versehen, längstens bis zum 28. dieß bei denjenigen Regimentern, bei welchen sie unmittelbar vor ihrer Verabschiedung gestanden sind oder derzeit noch stehen, zur Aufnahme in die Einsteherliste sich zu melden.

Die R. Oberämter und die Ortsvorsteher werden angewiesen; für Bekanntmachung dieses Aufrufs zu sorgen.  
Den 14. Dezember 1867. Kriegsministerium  
Wagner.

Dieser Aufruf wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.  
Waiblingen den 23. Dezember 1867.  
Stadtschultheißenamt.

**Empfangsanzeige.**

Für die landwirthschaftliche Rettungsanstalt in Schönbühl, Post Grunbach, sind vom Jahr 1866-67 aus dem benachbarten Oberamt Waiblingen nachbemerkte Liebesgaben eingegangen: Durch H. Pfarrer Braun in Großheppach: Ungen. 3 fl. 18 kr., Ungen.: 1 fl., Großheppach Dpferanth. am Dank fest 3 fl., Ungenannt 1 fl., Ungenannt 1 fl., Schulm. G. 20 kr., H. W. H. Forststr. v. Abel 5 fl., Ungenannt 1 fl., Durch H. Schultheis Weegmann in Grunbach: Fr. Kaufm. Vertsch in Winnenden 1 fl., Fr. Pfr. Wieden in Hochd 2 fl., N. N. 2 fl., durch H. Pfr. Wagner in Schnait: von H. Stiftungs. Pf. in Winnenden 5 fl. Bei Hausvater Ramsauer in Schönbühl: von H. Pfr. N. in Duoch 1 fl., H. Dr. Wunderlich in Winnenden 1 fl. 45 kr., H. Untel. C. in Korb 30 kr., N. N. in Endersbach 1 fl. mit dem Postzeichen Waiblingen 2 Ellen wollene Hofenzug. — Herzlichen Dank den freundlichen Gebern und Gottesreiche Vergeltung wünschend bittet Unterzeichneter Freunde der Anstalt auch ferner derselben in Liebe zu gedenken.  
Hausvater Ramsauer.

**Waiblingen.**

**Kleinkinderschule.**

Auch heuer freuen sich die 58 Kinder, wovon ein großer Theil arm ist, darauf, daß ihnen die Liebe Anderer eine Christfreude bereiten. Im Namen dieser Kinder bitten daher die Unterzeichneten um Gaben und laden die Eltern der Kinder, die Freunde und Wohlthäter der Anstalt auf Samstag den 28. Dec. 2 Uhr zur Christbescherung ein, indem sie zum Voraus herzlichsten Dank sagen und reichen Segen vom Herrn allen willigen Gebern wünschen.

Der Vereinsauschuß:  
Dekan Bührer, Imm. Bunz, G. Pfander,  
J. F. Pfleiderer, E. Sagler, Kaufmann  
Billinger.

**Gewerbe-Bank Waiblingen.**

Die verehrlichen Mitglieder werden, unter Hinweisung auf Art. 7. der Statuten, erinnert, die rückständigen monatlichen Einlagen, vor Schluß dieses Jahrs bei dem Casierkaufmann Reinhardt einzuzahlen und einschreiben zu lassen.  
Den 19. Dec. 1867. Der Vorstand:  
H e b.

**Waiblingen. Weinberg-Verkauf.**

1 Viertel 18 Ath. im Bofinger,  
1 Viertel 22 Ath. im Guger an der alten Winnender-  
Straße, wozu Liebhaber auf nächsten Donnerstag den 27. die-  
ses, Abend 4 Uhr, als am Feiertag Stephanus, zu  
**Väter Breyer**  
eingeladen sind.

**Christian Pohrmann.**

**Strümpfelbach. Hausverkauf.**



Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein in Strümpfelbach gelegenes, ganz neu erbautes und bis jetzt noch unbewohntes zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dach und mit gutem gewölbtem Keller aus freier Hand zu verkaufen.

Vermöge seiner sehr günstigen und freundlichen Lage eignet sich dasselbe sowohl für die Dekonomie, als auch und hauptsächlich zu einer Wirthschaft oder Gärtnerei, um so mehr, als ca. 1 Viertel — dormalen noch mit Neben bepflanzt — Platz unmittelbar beim Hause sich befindet.

Etwaige Liebhaber ladet der Unterzeichnete auf  
**Freitag den 27. Dezember d. J.,**

(Johannisfeiertag),

**Nachmittags 1 Uhr**

in das Wirthshaus zum Hirsch in Strümpfelbach hiemit ein.

Zwischen kann das Haus jederzeit eingesehen und wegen der Kaufsbedingungen mit dem Unterzeichneten oder dem Herrn Schultheiß Simon in Strümpfelbach Rücksprache genommen werden.

**Zimmermeister Bahnmüller in Rommelshausen.**

**Waiblingen.**

Unterzeichneter hat austräglich zu verkaufen; 1 1/2 Viertel Aker im Sehrenfeld mit ewigem Klee und einem tragbaren Baum, wozu die Liebhaber auf den Stephansfeiertag, Abends 7 Uhr eingeladen werden.

**Pfessing, Bäcker und Speisewirth.**

**Waiblingen.**

**Empfehlung.**



Als nützlich und praktisches Weihnachtsgeschenk empfehle ich einem geehrten Publikum mein Fabrikat von Nähmaschinen neuester Konstruktion zu Preisen von 25 — 110 fl. mit und ohne Tisch. Ebenso gold. — silbernen Anker- und Cyld. Uhren unter Garantie und Zusicherung billigster Preise.

Chr. Dypenländer,  
Mechanikus u. Uhrenmacher.

**Waiblingen.**

Guten **Tresterbrenntwein** hat zu verkaufen  
Bierbrauer **Fischer.**

**Waiblingen.**

Auf bevorstehende Weihnachten und Neujahr empfehle meine ausgezeichneten Sorten von  
**Kirschen-Geist**

**Weingeist**

**Brenntwein**

**Liqueure**

in 1/4 1/2 1/1 Schoppen- und Maasweise.  
Billigste Preise werden zugesichert.

**G. Kaufmann, jun.**

**Waiblingen. Zu verkaufen.**

Ein Hackblock, 2 Tische, 1 Küchekasten und eine Wagenweude zu billigen Preisen.  
Näheres bei der Redaktion.

**Waiblingen.**

1 Viertel 6 Ruthen Aker im Kofstsohl neben Christ. Orbel und Gottlieb Klingler hat zu verkaufen  
Liebhaber wollen zu ihm ins Haus kommen.  
Schuhmacher **Klingler.**



## Eßlingen. Jacken und Mantelstoffe.

Von den beliebtesten wollenen *Tricots*, *Belours* und *Ratines*,  $\frac{3}{4}$  breit a  
fl. 1. 24. und fl. 1. 36 fr. pr. Elle  
habe wieder erneute Sendung erhalten.

**Joseph Heiden, jr.**

innere Neckarbrücke N. 11.  
in Eßlingen.

## Eßlingen.

Zu **Weihnachts-Geschenken** besonders passend,  
sind die

### $\frac{5}{8}$ und $\frac{6}{8}$ breiten wollenen Unterrockstoffe

weiß und schwarz gestreift

a 20 fr. und 24 fr. pr. Elle

bei

**Joseph Heiden, jr.**

innere Neckarbrücke Nro. 11.  
in Eßlingen.

## Illustrierter Familien-Kalender

### des **Lahrer Sinkenden Boten** für Schwaben.

auf das Jahr 1868.

10 Bogen 40. Mit baaren 420 fl. Prämien.

reich illustriert, voll prächtiger Erzählungen und Schnurren und einer köstlichen illustrierten Geschichte der neuesten Weltbegebenheiten

vorrätig bei:

Buchbinder **Seeger**,

" **Villinger**.

" **Frey**.

## Der todte Gast.

Eine Erzählung von **Heinrich Zischke**.

(Fortsetzung.)

„Wie, Herr Bürgermeister, Sie sind doch nicht in der Stimmung, mich für den Mann Ihrer Fabel zu halten, der Herbesheim nur alle hundert Jahre besucht, um arme Täu-chen zu schlachten?“

„Das wohl nicht, aber etwas von dem Gespenstermärchen könnten Sie doch schon zufällig gehört und ihre Gestalt bemerkt haben, um sich an dem Schrecken unserer leichtgläubigen Schönen zu belustigen. Warum, zum Beispiel, wählten Sie eben den ersten Advents-sonntag zu Ihrer Ankunft, und eben den Augenblick des ärgsten Sturms und Regens, wenn Sie nichts gewußt hätten von der Fabel?“

„Sie haben Recht, Herr Bürgermeister, er ist auffallend, dieser Zufall; er überrascht mich selbst. Indessen darf ich Sie versichern, daß ich im Kalender so unbelesen bin, daß ich eben jetzt erst das Vergnügen habe zu erfahren, ich sei am ersten Advent hergekommen. Auch kann ich mit einem Eide bethauern, daß ich den Regen vom Himmel gar nicht bestellt habe, umgekehrt, ich hätte ihn gern abbestellt, weil das Wetter mir sehr unbelustig.“

„Wie aber, Herr von Hahn, erklären Sie mir den Griff, welchen Sie diesen Morgen so schalkhaft nach dem Nacken Ihres Wirths machten. Wußten Sie nicht von unserem Gaste und seinem berühmten Griff?“

Herr von Hahn lachte hell auf. „Ah! warum duckte sich der arme Teufel tief unter mir weg! Der Wirth hielt meine unschuldige Handbewegung — ich wollte ihm auf die Schulter klopfen — für verdächtig.“

„Noch Eins, Herr von Hahn. Kennen Sie die Jungfer Wiesel?“

„Manche Wiesel, Herr Bürgermeister, aber keine Jungfer dieses schönen Namens.“

„Man will doch behaupten, Sie seien mit ihr und sogar bis auf die Hinterthüre bekannt.“

## Das in Stuttgart herauskommende Süddeutsche Sonntagsblatt

von Dr. J. Gibr gehört unter den vielen gegenwärtig erscheinenden Zeitschriften zu den wenigen, welche, bei einer reichen Fülle unterhaltender und belehrender Darbietungen, vorzugsweise die sittlichen und religiösen Fragen der Gegenwart — die wichtigsten Anliegen der Menschen — mit Ernst und Freimuth besprechen. Abonnements nehmen alle Postämter und Buchhandlungen, in Stuttgart die Expedition (vierteljährlich zu 40 fr., unter Kreuzband franco gesendet 43 fr.) entgegen.

**Stuttgart.** Im Verlage von **A. Lubrecht** hat so eben in neuer Auflage die Presse verlassen und ist bei Buchbrucker **Vuch** in **Waiblingen** zu haben:

**Diesselts und Jenseits.** Eine Abhandlung über die Bedeutung des Todes. Für Gläubige und Ungläubige verfaßt von **Georg Steubels**. Dritte vermehrte Auflage, geh. 18 fr.

Die Fragen über das Bestehen und Ergehen von Leib, Seele und Geist der Menschen, vor in und nach dem Tode, welche sich jedem denkenden Menschen aufdrängen, werden in dieser Schrift der Reihe nach erörtert und in unbefangener Behandlung einer befriedigenden Lösung entgegengeführt. Gleich bei ihrem erstmaligen Erscheinen ist sie von verschiedenen kirchlichen und wissenschaftlichen Zeitschriften in anerkennender Weise besprochen worden. Ernste Leser werden sie nicht ohne vielfältige Anregung und Förderung aus der Hand legen.

**Waiblingen.**

Christ. Weißwanger setzt seine Kuh mit Wagen dem Verkauf aus.

### Waiblingen.

### Verlorener Regenschirm.

Von Neckarrens über Döffingen bis hierher ging Freitag Nacht ein brauner Regenschirm verloren. Der redl. Finder wird gebeten, denselben im Waldhorn dahier abzugeben

„Hinterthüre der Jungfer Wiesel, O, nun versteh' ich. An der Hinterthüre erkenn' ich jetzt die Abgöttin Ihres Polizeidieners. Nun werden mir auch die Reden und Bitten dieses Menschen erst klar.“

„Noch Eins, Herr von Hahn. Sie werden bemerken, daß ich von allen Ihren Schritten unterrichtet bin, und die geheime Polizei von Herbesheim der besten von Paris aus den Zeiten der Spionemeister **Fauchs** und **Savary** Nichts nachgibt. Wenn ich mir nun im Nothfall alles Bisherige sehr natürlich erklären kann, ohne Sie im Verdacht zu haben, unser frommes Völkchen hier durch absichtliches Spielen der Todten-Gastrolle ängstigen zu wollen — muß ich doch eine Frage noch thun. Wenn Sie diese Rolle wirklich nicht spielen konnten oder wollten, sagen Sie mir denn — und diese Frage richte ich weniger aus mir selbst, als für Jemand anders an Sie — wie war es möglich, daß Sie mit Fräulein **Vantes**, welches Sie vorher nicht kannten, diesen Morgen binnen wenigen Minuten, binnen einer Viertelstunde so jählings, so innig vertraut wurden, daß Sie — daß Sie das Fräulein — ich weiß nicht, wie ich sagen soll...“

„Also auch das schon haben Sie erfahren?“ sagte der Herr von Hahn ganz betroffen, und über das bleiche, doch lebhafte Gesicht verbreitete sich eine Röthe, die dem Scharfblick des Bürgermeisters nicht entging.

„Ich bitte Sie noch einmal wegen meiner Neugier um Verzeihung!“ setzte der Bürgermeister hinzu; Sie wissen ja, Polizeibeamte und Aerzte haben das Vorrecht, indiscrete Fragen zu thun. Und bekannt ist Ihnen, daß der todte Gast ganz besonders im Ruße steht, Frauenzimmer wetterschnell zu bezaubern; eine Kunst, die ich Ihnen übrigens gern zutraue, ohne Sie für todt zu halten.“

„Herr von Hahn schwieg ein Weilchen; endlich sagte er: „Herr Bürgermeister, ich fange bald an, mich vor Ihnen mehr zu fürchten, als sich Ihre ganze löbliche Bürgerschaft vor meinem schwarzen Rock fürchten kann. Ihnen müssen die Wände ausplaudern können: denn ich war diesen Morgen mit dem



Liebenswürdigen Fräulein Bantes nur eine kurze Zeit allein, wenn sie mit dem Worte Vertraut werden darauf anspielen. Erlauben Sie mir aber eben über diesen Punkt zu schweigen. Entweder Ihre Wände haben Ihnen den Inhalt meiner Unterredung ausgeplaudert, dann kennen Sie ihn, oder nicht — dann geziemt es mir nicht, darüber den Vorhang wegzuziehen, falls Fräulein Bantes es nicht mit eigener Hand thun will."

Der Bürgermeister zeigte mit einer sanften Neigung des Hauptes an, daß er nicht weiter in ihn dringen wolle, sondern wandte das Gespräch: „Bleiben Sie noch lange bei uns, Herr von Hahn?"

„Ich reise schon morgen wieder ab. Meine Geschäfte sind hier beendigt, und wahrhaftig, es ist doch auch gar zu unlustig, den Poltergeist spielen zu müssen. Der Zufall hat wohl noch keinen Sterblichen übler mißhandelt als mich, daß ich gerade ausgewählt sein mußte, dem todten Gaste Ihrer hundertjährigen Stadtsgage oder Stadtchronik auf ein Haar ähnlich zu sein."

Diese Erklärung der plötzlichen Abreise kam dem Bürgermeister sehr gelegen. Er verlor also darüber kein Wort mehr und unterhielt sich über andere Dinge mit seinem Inquisiten. Dieser empfahl sich endlich.

Der Bürgermeister fand die Sache sonderbar. Denn für ein ungefährtes Zusammentreffen der Umstände, die den angeblichen Herrn von Hahn zum todten Gast stempeln wollten, war es im gewöhnlichen Gänge der Dinge hier zu viel. Und von der andern Seite hätte sich auch gar kein Grund gezeigt, an der Redlichkeit der Aussagen des Fremden zu zweifeln. Dieß erwog der Bürgermeister hin und her, indem er zum offenen Fenster hinaus auf die Straße sah. Er war, gleich nachdem sein Besuch aus dem Zimmer verschwunden, an dieß Fenster zu treten, um zu seiner Belustigung Acht zu haben, mit welchen Augen die Leute auf der Gasse den todten Gast betrachten würden. Allein zu seiner großen Verwunderung verließ dieser das Haus nicht. Er wartete, noch lange; es verging fast eine Viertelstunde, und er wartete vergebens. Er zog die Klingel. Der Bediente kam und ward vom Bürgermeister befragt. Der Bediente schwur, seit einer Stunde unter dem Balkon vor der Hausthüre gestanden, aber keinen Herrn in schwarzer Kleidung gesehen zu haben.

Der Bediente ward entlassen. „Das sieht mir etwas gespenstisch aus!“, brummte der Bürgermeister verlegen lächelnd vor sich hin und lag wieder im Fenster. Nach einiger Zeit trat der Bediente ungerufen herein und meldete, das Kammermädchen sitze todtenblau und weinend in der Küche und erzähle, der todte Gast sei beim Fräulein Tochter des Herrn Bürgermeisters. Das Fräulein thue mit der schrecklichen Gestalt sehr bekannt; der Unbekannte habe dem Fräulein ein Paar prächtige Armbänder überreicht, und dann etwas leise mit dem Fräulein gesprochen. Das Kammermädchen habe zwar Alles gehört, aber Nichts verstanden; es sei auch vom Fräulein sogleich aus dem Zimmer fortgeschickt worden.

Der Bürgermeister lachte zuerst; dann verging ihm bei den Armbändern, bei dem Leisemiteinanderreden, bei dem Fortschicken des Kammermädchens alle Neigung zum Lachen. Er hieß den Bedienten ärgerlich sich fortmachen. „Armbänder? Flüstern mit meinem Winchen? Woher kennt er sie? Jesus Maria! Wie wird das Mädchen mit dem Manne so schnell vertraut? Wahrhaftig, der legt's darauf an, den todten Gast zu machen.“ So sprach er bei sich. Bald lief er zur Stubenthüre, öffnete und wollte hinaus, um seine Töchter und den Fremden zu überraschen; bald schämte er sich seines feimenden Aberglaubens und legte seiner Mangellichkeit Faum und Gebiß an. Darüber verging eine Viertelstunde. Endlich ward ihm die Zeit zu lang. Er ging zu seiner Tochter, deren Zimmer nicht weit von reinigem entfernt war. Sie saß am Fenster allein und betrachtete die köstlichen Armbänder.

„Was hast du da, Winchen?“ fragte er mit ungewisser Stimme.

Winchen antwortete ganz unbefangen: „Ein Geschenk des Herr von Hahn für Nischen Bantes. Er reist morgen früh ab und hat seine Gründe, selbst nicht mehr in das Haus

Herrn Bantes zu gehen. Er ist mir unbegreiflich. Bräutigam, und schon wieder davon reisen! Nun soll ich ihr's geben.“

„Und woher kennst du ihn oder er dich?“

„Als ich diesen Morgen bei Nischen und ihrer Mutter war, machten wir Bekanntschaft. Es durchschauerte mich, als ich ihn zum Erstenmal sah. Der lebhafteste todte Gast! Aber er ist ein sehr guter Mensch. Wieder von Ihnen ging, Papa, trat ich eben aus meinem Zimmer. Wir erkannten uns, und er brachte sogleich sein Besuch an.“

Winchen erzählte dieß so unbefangen, daß dem Bürgermeister bis auf Nebensachen Alles klar ward. Doch folgenden Morgens mußte der Polizeidiener sogleich nachspüren, ob der Fremde wirklich seinem Worte gemäß abgereist sei.

(Fortsetzung folgt.)

In einem Bierlokale in Berlin erschien kürzlich — es war gerade Wochenmarkt — ein mit hohen, thrandustenden Wasserstiefeln, langem, etwas schäbigem Rocke und einer alten Mütze bekleideter Bauer. Einige der Anwesenden rümpften vornehm die Nasen und rückten, um dem Stallgeruche nicht zu nahe zu kommen, von dem Tische fort, an welchem der Bauer Platz genommen. Ein Paar „feine Herren“ jedoch ließen sich nachdem sie sich gegenseitig einen verstohlenen Wink gegeben, herab, ein Gespräch mit dem Bäuerlein anzuknüpfen, ja, sie schienen nicht abgeneigt, ihm die schwere Bürde zu erleichtern, welche er in Gestalt einer fettglänzenden Geldbörse um den Leib trug. Der Bauer weigerte sich jedoch, ihrer Einladung, in ein „gemüthlicheres Lokal“ zu folgen, nachzukommen, lehnte auch das ihm proponirte Kartenspielchen ab und erklärte schließlich, als die Keinen nicht von ihm ließen: „Wenn ich wat speel, so is't 'ne Partie Billard!“ — „Angenommen,“ sagt der Eine, „aber um vier Gute und Carembole!“ — „Ist ein bißchen hoch,“ sagte der Bauer, „und dann — wie ist dat — Carembole? — „Das ist so,“ belehrte ihn, der Gefragte, indem er den Queue ergriff und einige Stöße zeigte. — „Na denn man jü,“ sagte der Bauer und warf ein Viergroßchenstück auf das Billardtuch. Das Spiel begann, der Bauer verlor. „Quitte on double!“ — Der Bauer ließ sich erklären, was Das heiße, und doppelte den Einsatz. Bald standen ein Paar blanke Thaler auf dem Spiel. Da plötzlich begann das Bäuerlein Ball auf Ball mit einer Sicherheit und Eleganz zu machen, daß den Gegnern vor Staunen die Augen aus und übergingen. Die ganze Gesellschaft des Lokales drängte sich zuschauend um das Billard. „Quitte on double!“ rief nun mit verächtlichem Lächeln der Bauer. Die feinen Herren, die offenbar gemeinsam operirten, beriethen sich heimlich, riskirten noch einmal die verdoppelte Partie und warfen, als sie auch diese unter ungeheurem Gelächter der Zuschauer verloren, die Queue's wüthend auf's Billard. Das Bäuerlein strich die blanken Thaler ein und sprach: „Ja, meine Herren, so spielt man in Virdorf! Thut mir leid, daß Sie 'mal an den Unrechten gekommen sind! Aber freut mir doch! Ehe Sie die ersten Knochen geschoben haben, bin ich schon Billardfessler gewesen! Wenn Sie mir 'mal auf meinem Bauernhut besuchen wollen, will ich Sie Revanche geben!“ Ehe er seine Rede vollendet, waren die abgeblitzten Bauernfänger verschwunden.

(Gewerbliches für Schreiner und Kistenfabrikanten.) Die mechanische Werkstätte von C. Strauß und Bucher in Dietigheim empfiehlt den Schreimern eine neue Zapfenzeitmaschine, welche innerhalb fünf Minuten eine Kiste fertig liefert.

**Fruchtpreise vom Wünnender Fruchtmarkt**

am 19. Dezember 1867.

Dinkel per Centr.	5 fl. 29 kr.,	5 fl. 16 kr.,	5 fl. 6 kr.
Haber „ „	4 fl. 13 kr.,	4 fl. 10 kr.,	4 fl. 7 kr.

**Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt**

vom 20. Dezember 1867.

Dinkel, per Centr.	5 fl. 18 kr.,	5 fl. 15 kr.,	5 fl. 12 kr.
Haber, „ „	4 fl. 24 kr.,	4 fl. 20 kr.,	4 fl. 12 kr.